

«Eu zaaget me, wo de Baatli de Moscht holt!»

306 Gäste, über 60 Akteure, Kuh, Ross, Geissli und Hühner. Am Freitag glückte die Premiere des Spektakels «Wilchinger Handel».

Beatrix Bächtold

WILCHINGEN. Und da stehen sie jetzt, die Wilchinger Männer. Feuer beleuchtet ihre Gesichter. Dass sie stinksauer sind, sieht man ihnen an. Einer hat die Arme vor der Brust verschränkt, ein anderer packt den Schmiedehammer. Hans Gysel in der Rolle vom Stube-Knecht kommt mit der Mistgabel. Als der Landvogt dann die Tavernentafel, oder wie die Wilchinger sagen «Tavääre», an der Fassade vom «Engel» an-

«Ich bin unglaublich stolz auf alle Akteure. Sie repräsentieren unsere Gemeinde mit so viel Freude.»

Virginia Stoll Co-Regie



Beim Freilichtspiel «Wilchinger Handel» wird Geschichte mitten auf dem Dorfplatz lebendig.

Bilder: Michael Kessler

Stück ist spannender als ein Krimi», sagt der 93-Jährige. Aus Oberhallau kommen Conny Graf und ihre Schwester Judith Baumann. «Ich bin in Wilchingen aufgewachsen und stelle fest, dass sich die Menschen, die früher schon aktiv fürs Dorfleben da waren, sich auch heute noch unermüdlich einsetzen. Das Stück ist genial. Wenn ich nicht da gewesen wäre, hätte ich wirklich etwas verpasst», sagt Conny Graf.

«Wenn ich nicht da gewesen wäre, hätte ich wirklich etwas verpasst.»

Conny Graf Zuschauerin aus Oberhallau

bringen will, gerät die Situation völlig ausser Kontrolle. Der mit den verschränkten Armen reist dem Vogt das Brett aus der Hand. Krachend bricht er es auf seinem Schenkel in zwei Teile und knallt es dem hohen Herrn vor die Füsse. «Eu zaaget me, wo de Baatli de Moscht holt!», hört man einen rufen. Neben diesen mutigen Männern und 60 weiteren Laiendarstellern trifft man im Stück unter anderem auch eine Kuh, auf weisse Geissli, Hühner und Pferde. Die jüngste Darstellerin Sanna Stoll ist gerade einmal 16 Monate alt, und Jasmin Gysel zeigt mit ihren drei Jahren schon beachtliche Schauspielkunst. Eine Szene der Premiere wird sich wohl so nicht wieder ereignen: Da kommt ein Mädchen barfuss und in Schaffhauser Werktagstracht ganz nach vorne und streckt den Zuschauern die Zunge raus. Co-Regisseurin Edith Schneider sagt nach der Vorstellung: «Das stand nicht im Drehbuch.»

Wehrhafte Frauen

Beim Freilichtspiel «Wilchinger Handel» reist man rund 300 Jahre zurück. Damals strebten die Machthaber nach noch mehr Macht. Als man dabei den Wilchinger ihre Freiheiten beschneiden wollte, lehnte sich das Dorf mit List und Mut gegen «die da oben» auf. Im Stück wirkt es lustig, wenn Soldaten strampelnde, schimpfende Rädelsführer in den «Trakter» schleppen.

Aber in Wirklichkeit war es wohl kein Vergnügen, Wasser und Brot mit den Ratten zu teilen. Fest steht: Je mehr Druck die Obrigkeit aufsetzte, desto grösser wurden der Widerstand und die Armut. Eigentlich ging es beim «Wilchinger Handel» nicht nur um die Verleihung des Tavernenrechts. Dass man von freien Bürgern Huldigung verlangte und ihnen fremdes Recht aufzwang, das brachte die Wil-

chinger auf die Palme. Fremden Herren sauer verdientes Gold in die korrupten Hände drücken und den Mund halten – nicht mit den Wilchinger. Im Drehbuch der Autorin Virginia Stoll überlisten Wilchingerinnen die Soldaten und bringen vieles zu

einem guten Ende. «Mit den Wilchinger Frauen ist nicht gut Halleluja singen», hört man im Stück.

Locker und fröhlich gespielt

Nach der Premiere wirken die Akteure erleichtert, die treuen

Sponsoren glücklich, die Gäste inspiriert und die Regie zufrieden. «Als ich sah, wie locker und fröhlich gespielt wurde, nahm mir das den Druck», sagt Co-Regisseurin Edith Schneider, und Mit-Regisseurin Virginia Stoll fügt hinzu: «Ich bin

unglaublich stolz auf alle Akteure. Sie repräsentieren unsere Gemeinde mit so viel Freude.» Walter Kessler aus Trasadingen verfolgt das Geschehen von seinem Platz in der ersten Reihe. «Ich staune, wie gut auch die Kinder spielen. Das

Bis zur Dernière am Samstag, 23. August, gibt es insgesamt noch acht Vorstellungen. Eine ist schon ausverkauft. Tickets und Verpflegung kann man unter www.wilchinger-handel.ch buchen. Parkplätze stehen zur Verfügung.



Die Obrigkeit ist sichtlich unzufrieden mit den Geschehnissen in Wilchingen.

«Ich staune, wie gut auch die Kinder spielen. Das Stück ist spannender als ein Krimi.»

Walter Kessler Zuschauer aus Trasadingen

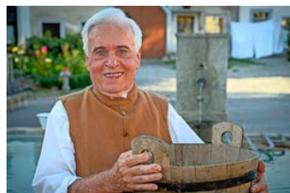


In angespannter Runde ringen die Parteien um Einfluss und Gerechtigkeit.

Die Darsteller sagen: «Darum sind wir Wilchinger»



Lisa Bernoulli



Bruno Hedinger



Sarah Schwaninger



Marc Rüger



Simon Gysel

Haube auf – und schon ist die pensionierte Krankenschwester Lisa Bernoulli die einfache Frau vom Dorf. Jede zweite Vorführung steht sie als Gmaandstube-Wirtin auf der «Bühne». Die Wilchingerin spielt gerne Theater, weil sie dabei in einen anderen Charakter schlüpfen kann. Als Gmaandstube-Wirtin ist sie ein böses «Räf», im richtigen Leben ein herzlicher Mensch.

Der pensionierte Landwirt Bruno Hedinger spielt den Schlaatemer Hans, der als Rädelsführer im Stück verhaftet und ins Gefängnis gesteckt wird. Dort kennt sich der Wilchinger aus, denn vor 20 Jahren spielte er bereits die gleiche Rolle. Er geniesst es, das alles noch einmal mitzumachen. Auf der Bühne, egal ob Theater oder Cabaret beim Männerchor, fühlt er sich wohl.

Wenn Sarah Schwaninger aus Wilchingen nicht gerade im Hausärzteezentrum Neunkirch arbeitet, wickelt sie mit roten Lippen als Stube-Urschel die Obrigkeit um ihren Finger. Ihretwegen also das Drama. Bereits vor 20 Jahren spielte ihre inzwischen verstorbene Tante Anne-Käti Hedinger diese Rolle. Dass sie jetzt für sie einspringen darf, bedeutet ihr viel.

Der Wilchinger Landwirt Marc Rüger schaut in seiner Rolle als Soldat Wanner gefährlich aus. Er trägt ein altes Landgewehr, ohne Magazin, wie er verrät. Mit seinem «Mitsoldaten» Julian Petermann ist er seit der Kindheit befreundet. Er ist stolz darauf, dass sein Dorf so ein tolles Stück auf die Beine gestellt hat und er Teil davon sein darf.

Der Schüler Simon Gysel wohnt auf einem Bauernhof in Wilchingen. Er hat zwei Geschwister, Munis und Rössli. Beim «Wilchinger Handel» spielt er Schörschli, den mutigen Bauernbub, der wichtige und geheime Nachrichten überbringt. Simon Gysel spielt im Stück mit, weil er es cool findet, mitzumachen und sein Dorf Wilchingen, wie es früher war, zu erleben.